

Interview mit Walter Reder, der in der SS-Division Totenkopf diente und Bataillonskommandeur der 16. SS-Panzer Grenadier-Division 'Reichsführer-SS'. Reder war außerdem Träger des Deutschen Kreuzes in Gold und des Ritterkreuzes, neben einer Vielzahl anderer Orden. 1988, Wien.



Vielen Dank für das Gespräch; ich möchte Sie zunächst fragen, was Sie dazu bewogen hat, der SS beizutreten?

Walter: Die politischen Zeiten, würde ich sagen, es ist schon so lange her, aber man muss wissen, in welchen Zeiten wir lebten. Ich wurde während des ersten Krieges geboren, wuchs aber in der Nachkriegszeit auf. Deutschland und Österreich wurden demontiert und zur Strafe wurden kleinere Nationen geschaffen. Das Leben wurde hart für viele ehemalige Bürger, die nun gezwungen waren, Teil von etwas zu sein, das sie verabscheuten. Die Spannungen waren immer hoch, und die Tschechen griffen oft diejenigen an, die sie als 'ehemalige Herrscher' bezeichneten, und einige unschuldige Menschen wurden von diesen Hassmobs getötet. Als ich aufwuchs, verabscheute ich das, was um mich herum geschah, Ordnung und Ruhe gab es bei uns nicht. Ich sah im nationalsozialistischen Deutschland den Frieden und die Stabilität, nach denen ich mich sehnte. Als ich alt genug war, beantragte ich die deutsche Staatsbürgerschaft, die mir auch gewährt wurde. Ich war in der Hitlerjugend und das gefiel mir sehr

gut. Wir waren in Lagern, lernten Lebenskompetenzen und wie man ein guter Bürger wird. Eines Tages sprach ein SS-Mann zu uns und da wusste ich, dass ich dieser besonderen Gruppe beitreten wollte. Er war scharfsinnig und seine Uniform war ein Symbol für ein neues Zeitalter, ein wahrer Nationalsozialist, der sein Volk liebte.

Ich sah in der SS die Speerspitze der nationalsozialistischen Bewegung, Himmler hatte eine große Vision für die germanischen Völker, und die SS würde das Überleben unseres Volkes sichern. Ich durchlief das Bewerbungsverfahren und die Vorstellungsgespräche und wurde schließlich in die elitäre Totenkopf-Standarte Oberbayern aufgenommen. Am heiligen Datum des 9. November legte ich den Eid auf den Führer ab. Ich bemühte mich, der beste SS-Mann zu sein, den ich finden konnte, und wurde immer wieder gedrängt, nach oben zu kommen. Ich bildete mich in Militärtaktik und Bewaffnung aus, für den Fall, dass wir im Krieg gebraucht würden.

Haben Sie jemals Reichsführer-SS Himmler getroffen, und was war Ihr Eindruck?

Walter: Ja, Reichsführer-SS Himmler war eine feste Größe und eines kann ich sagen, er liebte seine Männer. Er interessierte sich persönlich dafür, wen wir heirateten und wie unser Leben verlief. Ein Grundpfeiler der SS-Vision war ein sehr gutes, stabiles und schuldenfreies Familienleben, damit die Kinder ohne Probleme aufwachsen konnten. Als ich zum Offizier

befördert wurde, begrüßte er uns alle und gab uns nachhaltige Ratschläge, wie wir unser Erbe zu einer ewigen Fackel für unser Volk machen konnten. Er war ein großer Anführer.



Neubau des KL Dachau durch die Häftlinge, 1936-38

Haben Sie jemals ein Konzentrationslager gesehen, da Sie in der Totenkopf-Standarte waren?

Walter: Ja, und was heute erzählt wird, entspricht nicht der Wahrheit. Dachau war genauso wie jedes andere Gefangenenlager in jeder anderen Nation. Die Alliierten verursachten eine Situation, die zu kranken und kränklichen Gefangenen führte, von denen viele in den letzten Wochen starben. Sie haben das alles verursacht und dann uns die Schuld für die Folgen gegeben. Sie wollten mich schlagen und mich davon überzeugen, dass wir das absichtlich getan haben, aber ich lasse mich nicht täuschen.

Ihre Einheit war in Polen, was wissen Sie noch über die Invasion von 1939?

Walter: Meine Einheit wurde nach Polen geschickt, um Nachzügler aufzusammeln. Wir waren unglücklich darüber, als Polizei eingesetzt zu werden, aber wir taten, was wir tun mussten. Ich werde Ihnen erzählen, was uns begegnet ist. Die polnische Bevölkerung war nicht kriegslüsternd und die meisten wollten nichts mit dem Krieg zu tun haben; sie sahen ihren Anteil in den Grenzkriegen und im Kampf gegen die Rote Armee. Wir zogen von Stadt zu Stadt und suchten nach polnischen Soldaten, von denen es viele gab. Es gab auch viele Juden in Polen, die, wie ich anmerken möchte, sehr freundlich zu uns waren. Wir suchten nach Kriminellen und Saboteuren, die sich gerne in jüdischen Gebieten versteckten, und wir wurden gut in der Suche. Sie boten uns oft Essen oder Wasser an, aber die meisten Juden waren sehr schmutzig und wir hatten Angst, krank zu werden, also lehnten wir meistens höflich ab. Wir schützten auch Juden vor Angriffen der Miliz, von denen es einige gab.

Es kam vor, dass mein Regiment auf Saboteure und Kriminelle stieß, die wir an Polizeieinheiten oder Militärgerichte übergaben; die meisten wurden wegen schwerer Verbrechen hingerichtet. Es gab viele Fälle, in denen Deutsche, sogar Soldaten, von diesen polnischen Milizen ermordet wurden. Ich habe das persönlich miterlebt und musste meine Wut zurückhalten, als die Witwen der gefallenen Männer ihre Mörder bei einer Gegenüberstellung zeigten. Es gehörte zu den Aufgaben meines Regiments, die Täter zu finden. Ich will Ihnen ein Beispiel nennen: Polnische Bürger baten uns, zu einem kleinen Bauernhof in der Nähe zu gehen, weil dort Deutsche lebten und er niedergebrannt wurde. Wir sahen, wie ein älteres Ehepaar, seine Tochter und ein Hund erschossen wurden. Wir gingen zurück in die Stadt und fragten, was passiert war. Man brachte uns in eine Hütte und sagte uns, dass Banden durch die Stadt gezogen seien und Deutsche angegriffen hätten.

Diese Person erzählte unserem Übersetzer, dass einer der Männer aus dem Dorf bei der Bande gewesen sei. Wir gingen zu seiner Hütte und fanden ihn dort versteckt. Er wurde zum Verhör gebracht, wo er zugab, dass er bei Leuten war, die es hassten, dass Deutsche in Polen lebten. Er sagte, sie hätten das



Erschießung polnischer Verbrecher durch ein deutsches SS-Einsatzkommando, Leszno, Polen, Oktober 1939

Paar zwar angegriffen, aber nicht mit der Absicht, ihnen etwas anzutun, und sagte, dass es Juden in der Gruppe gewesen seien. Wir haben ihm nicht geglaubt und er wurde von Offizieren des Mordes überführt und durch ein Exekutionskommando erschossen. Eine gemischte Gruppe von Totenkopf Standarte und Polizei führte dies aus. Diese Art von sinnlosem Töten plagte uns den ganzen Krieg über und an jeder Front. Zivilisten war es verboten, gegen die Besatzer vorzugehen, aber die Alliierten überzeugten sie davon, und wir mussten sie zur Rechenschaft ziehen, um sie von weiteren Angriffen abzuhalten. Repressalien waren die effektivste Methode, um sie abzuschrecken. Die Totenkopf Standarte

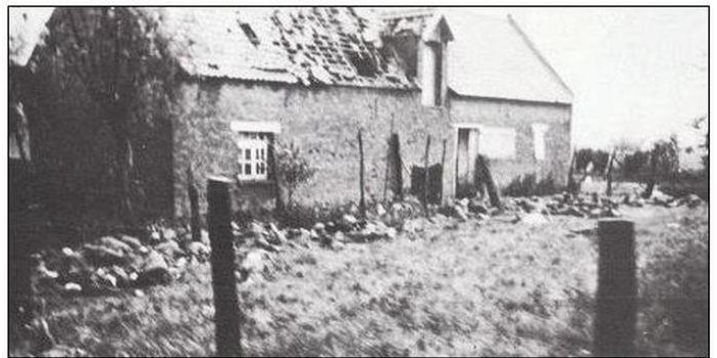
war auch im Einsatz. Wir stießen auf versteckte polnische Einheiten, die eher kämpften als sich zu ergeben. Ich möchte hinzufügen, dass ich von den polnischen Bürgern beeindruckt war. Sie verweigerten diesen Einheiten oft die Hilfe und drängten sie stattdessen, aufzugeben. Sie sagten ihnen, es sei vorbei und es sei sinnlos, für nichts zu sterben. Ich traf mehrere Bauern, die sich darüber

beschwerten, dass die polnische Armee Lebensmittel, Vieh und Waren stahl und ihnen drohte, sie zu erschließen, wenn sie sich weigerten. Es war seltsam in Polen; die meisten Menschen hatten keine Lust auf den Krieg.

Sie haben auch am Westfeldzug teilgenommen. Die Totenkopf-Division wird in Frankreich zahlreicher Kriegsverbrechen beschuldigt, stimmt das?

Walter: Nicht in einer Million Jahren, junger Mann. Die Alliierten haben mich nach meiner Gefangennahme zu verschiedenen Verbrechen befragt, die der Totenkopf vorgeworfen wurden. Wir haben einige französische Soldaten hingerichtet, vor allem schwarze. Der Grund dafür war, dass sie französische Frauen, für die sie eigentlich kämpfen sollten, angegriffen und vergewaltigt hatten. Ein Beispiel: In einem winzigen Weiler, in dem sie einquartiert waren, wurde ein 13-jähriges Mädchen, wenn ich mich recht erinnere, von 3 großen schwarzen Männern vergewaltigt, die sie identifizieren konnte. Unser Kommandant befahl, sie auf der Stelle zu erschließen. Ich werde nie den Blick in ihren Augen vergessen, als sie die drei Männer aus einer Reihe von Dutzenden von Männern herausfand. Wenn dies ein Verbrechen ist, dann ja, wir sind schuldig, Vergewaltiger zu erschließen. Bevor jemand behauptet, wir hätten keine Beweise, hat unser Arzt bestätigt, dass sie gewaltsam vergewaltigt wurde und ihr Jungfernhäutchen gerissen ist. Die Neger hatten Blut an ihrer Unterwäsche und sie waren als ungebetene Gäste im Haus der Familie untergebracht.

Was den Vorfall mit den britischen Soldaten angeht, so wurden meines Wissens einige erschossen, aber nur, weil sie illegale Munition benutzten und sich fälschlicherweise ergaben, nur um auf Soldaten unter einer weißen Flagge zu schießen, was ein Verbrechen war. Es waren bei weitem nicht so viele, wie die Briten jetzt behaupten, und ich glaube, die meisten wurden im Kampf getötet, da wir nicht auf einen weiteren Trick hereinfallen wollten. Es ist möglich, dass unsere Männer unter dem Stress, Kameraden durch illegale Methoden und feige Handlungen schwer verwundet zu sehen, zusammenbrachen, aber ich bezweifle das. Wir waren zu diszipliniert. Ich glaube nichts von dem, was unsere Feinde in Bezug auf Kriegsverbrechen sagen. Sie haben den Krieg gewonnen, also können sie die Regeln neu festlegen und die Geschichten erzählen, während wir keine Verteidigung vorbringen können.



Tatort Le Paradies, 27. Mai 1940



Soldaten der SS-Totenkopfdivision im Einsatz in Frankreich. Mai 1940

Es scheint, als hätten Sie die meiste Zeit Ihrer Karriere gegen Partisanen gekämpft, haben Sie jemals Kampfhandlungen gegen reguläre Armeeeinheiten erlebt?

Walter: Natürlich habe ich das, die Totenkopf war eine Kampfeinheit an der Front, wir waren nur zufällig eine rückwärtige Truppe in Polen. In Frankreich und überall sonst kämpften wir als Frontsoldaten. Wir mussten brutale Angriffe der Briten und Franzosen ertragen und im Osten hatten die Sowjets eine überwältigende Überlegenheit und machten uns das Leben schwer. Wir waren eine kampferprobte Eliteeinheit, die jeden Feind besiegen konnte, selbst wenn wir 10 zu 1 in der Unterzahl waren. Die Steppen Russlands sind übersät mit den Gräbern sowjetischer Soldaten, die von unserem

Siegeswillen zeugen können. Alle meine Medaillen und Orden, insbesondere das Ritterkreuz, stammen aus Einsätzen mit feindlichen Einheiten an der Front. Die Sowjets attackierten uns in der Regel mit Großangriffen, die nur mit übermenschlichem Einsatz und Mut zurückzuschlagen waren. Oft konnte man den Wodkamut in ihrem Atem riechen, wenn sie unsere Linien überrannten. Oft ging uns die Munition aus und wir mussten auf das Bajonett zurückgreifen, um ihnen ihre Waffen abzunehmen und sie zu benutzen. Die Sowjets waren wie ein Haufen führerloser Männer, die betrunken waren, dann kopflos angriffen, große Verluste erlitten und wieder zurückkamen, um weiterzumachen. Einmal gefangen genommen, zeigten sie ein völlig anderes Gesicht, wenn sie wieder nüchtern wurden.

Eine Sache, die Sie vielleicht nicht wissen und die heute nicht erwähnt wird, ist, dass viele Russen uns geholfen haben und wir große Mengen an Männern aus den ehemaligen Kriegsgefangenen rekrutiert haben, die sowohl Heer- als auch SS-Einheiten bildeten. Natürlich sind die meisten dieser Männer erschossen worden, als die Sowjets sie gefangen nahmen, und dann hat Stalin uns die Schuld für ihren Tod gegeben. Das müssen Hunderttausende gewesen sein. Meine Einheit hatte mehrere russische Helfer, die kämpften, wenn sie gebraucht wurden.

Darf ich Sie zu Ihren Aktionen in Italien befragen, und haben Sie das Gefühl, dass Sie Kriegsverbrechen gegen das italienische Volk begangen?

Walter: Ich bin froh, dass ich die Ehre meiner Männer und meiner selbst verteidigen kann. Ich wurde von einem fehlgeleiteten und rachsüchtigen Gericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und, wie Sie wissen, vor kurzem auf Betreiben von Papst Johannes Paul, der österreichischen Regierung und vielen Tausenden von Unterstützern freigelassen. Es mag hart erscheinen, das Töten von Zivilisten zu verteidigen, aber nicht alles ist so, wie es scheint. Italien stand zwar unter der Führung von dem Duce, aber nicht unter seiner totalen Kontrolle. Es gab Gebiete im Norden, in denen sich die Kommunisten konzentrierten und in Ruhe gelassen wurden, um zu wachsen und sich zu organisieren. Ich wurde an der Ostfront schwer verwundet, und nachdem ich nach Hause gekommen war und mich von meiner verängstigten Frau, die das Militärleben nicht mehr ertragen konnte, scheiden lassen hatte, wurde ich in eine neue Einheit versetzt. Diese Einheit war nach dem Reichsführer-SS Himmler benannt und wurde speziell für den Umgang mit der wachsenden Bedrohung durch den Partisanenkrieg ausgebildet. Meine Männer waren jung und kamen aus ganz Südeuropa, aber sie teilten den Hass auf die



Der Kragenspiegel der 16. SS-Panzer Grenadier-Division „Reichsführer SS“



Eine Partisanin der italienischen „Widerstandsbewegung“ in den Bergen von Norditalien. Dezember 1944.

Ungerechtigkeiten des Krieges und auf die Partisanen. Wir wurden 1944 nach Italien geschickt und wussten, dass sich das Gebiet in den Händen der kommunistischen Partisanen befand. Wir mussten die Nachschublinien in den Süden offen halten. Kaum hatten wir unser Quartier aufgeschlagen, kam ein Bote mit einem Brief von einer der vielen Gruppierungen, mit denen wir es zu tun hatten. Er verlangte Geld und sagte, wenn wir zahlten, würde er uns erlauben, in seinem Gebiet zu operieren. Er war ein Gangster, und es gab noch viele andere wie ihn.

Wir hatten Soldaten der RSI [*Repubblica Sociale Italiana, oder Italienische Sozialrepublik*] bei uns, und sie sagten, dass dies für die Banditen üblich sei. Wir ignorierten die Aufforderung und begannen, das Gebiet auszukundschaften, um es zu sichern. Meine ersten Erfahrungen an dieser Front machte ich, als eine Kolonne von Verwundeten des Roten Kreuzes angegriffen wurde. Die Verwundeten wurden getötet und die anderen als

Geiseln genommen. Wir erhielten eine Forderung nach Bezahlung oder der Freilassung bestimmter Gefangener. Die Partisanen kämpften auf diese Weise wie gewöhnliche Verbrecher. Viele deutsche und RSI-Soldaten wurden auf diese Weise kaltblütig getötet. Wir hatten viele Italiener, die uns unterstützten und der RSI und dem SD Informationen darüber gaben, wo sich der Stützpunkt dieser

Gruppe befand. Wir griffen an, machten viele Gefangene und fanden die Gräber ihrer Opfer. Unsere Befehle kamen von ganz oben, dass diese Verbrecher zur Strafe für ihre Taten sofort erschossen werden sollten, wenn sie gefasst wurden. Anfangs taten wir das oft nicht, denn sie waren wertvolle Gefangene und konnten dazu benutzt werden, die Freilassung unserer eigenen Leute zu sichern. Viele der Kommunisten, die wir bekämpften, desertierten aus den Streitkräften anderer Nationen und wurden in den neu gegründeten Sowjetrepubliken willkommen geheißen.

Wir hatten sogar mit einigen deutschen Kommunisten zu tun, die auf der Stelle als Verräter erschossen wurden, nachdem wir ihre Grausamkeit gesehen hatten. In diesem Teil Italiens brodelte der Hass, vor allem in Grenznähe, sogar die Partisanen bekämpften sich gegenseitig, wenn sie nicht gegen uns kämpften. Viele der von ihnen begangenen Morde wurden dann uns in die Schuhe geschoben. Ich werde Ihnen ein weiteres Beispiel nennen, das ich persönlich erlebt habe. Wir hatten den Auftrag, eine Nachschubkolonne mit Medikamenten und Lebensmitteln für eine RSI-Einheit mit Panzern zu unterstützen. Wir hörten in der Ferne Schüsse und bereiteten uns auf den Einsatz vor, doch es gab keinen. Als wir einen kleinen Weiler erreichten, sahen wir Tote auf der Straße. Nachdem wir den Ort eingenommen und durchsucht hatten, stellten wir fest, dass eine rivalisierende Partisanengruppe diese Partisanengruppe angegriffen hatte, die unsere Kolonne angreifen wollte. Sie töteten jeden Mann und jede Frau in dieser Gruppe, sogar ein Kind wurde getroffen. Wir nahmen dies auf und setzten unsere Mission fort. Es wurde dann verbreitet, dass wir dies getan hätten. Es war sehr üblich, dass die Partisanen uns für jeden Tod verantwortlich machten, obwohl sie es selbst waren.



Soldaten der Italienischen Sozialrepublik

Für das, wofür ich angeklagt wurde, kann ich jetzt offen sprechen, da ich für nichts erneut angeklagt werden kann. Während dieser Kämpfe mit den Partisanen habe ich gesehen, wie brutal und böse sie waren. Wenn man sich ihnen nicht anschloss, war man ein Feind. Sie übernahmen kleine Weiler,



Walter Reder mit seinen italienischen Bewachern bei einer Ortsbegehung

brachten Waffen, Sprengstoff und Ausrüstung mit und rekrutierten die Bevölkerung, um ihnen zu helfen. Wenn man sich weigerte, wurde man getötet. Ich war erstaunt über das Ausmaß des Terrors, den sie verbreiteten, und weil sie die Kinder als Geiseln hielten, gingen die Eltern manchmal rücksichtslos gegen uns vor. Die Alliierten tragen eine große Schuld an all dem, denn sie haben diese illegalen Banditen ermutigt und beliefert. Oft nahmen wir alliiertes Personal gefangen, das die Luftabwürfe und die Aufklärung leitete. In fast allen Dörfern, die wir angreifen mussten, war es die gleiche Geschichte: Zivilisten verteidigten sich und wir fanden große Waffenlager. Viele Zivilisten wurden in Übereinstimmung mit den Kriegsgesetzen und auf direkten Befehl hin zur Abschreckung hingerichtet. Im Rahmen unserer Möglichkeiten achteten wir darauf, nur diejenigen zu bestrafen, die nachweislich gegen uns handelten, wir haben kein Verbrechen begangen. Der Heilige Vater wird mein Richter sein, wenn ich in die nächste Welt gerufen werde, und ich werde freigesprochen werden, und erst dann wird man wissen, dass ich und meine Kameraden nichts Falsches getan haben und uns gegen den Teufel und seine Agenten verteidigen mussten.

Wie war es, nach diesen erbitterten Kämpfen auf Urlaub nach Hause zu gehen, und wann haben Sie erkannt, dass der Krieg verloren war?

Walter: Der Urlaub war gut; es war gut, Familie und Freunde zu sehen, zu sehen, wofür wir gekämpft hatten. Ich war geschieden, weil der Krieg meine Frau sehr belastet hatte. Wir hatten damals ein Kind, und es war schwer für sie, selbst mit Unterstützung der SS. Sie war psychisch überfordert, und viele



ihrer Freunde hatten ihre Männer verloren. Es war schwer für mich, aber ich musste meine Pflicht tun. Mein Volk und meine Kultur waren es wert, dafür zu leiden. Die Kinder glücklich und sicher zu Hause zu sehen, gab mir das warme Gefühl, dass wir eine gute Zukunft vor uns hatten, wenn wir nur gewinnen konnten. Dieses Gefühl trieb die meisten Deutschen an, der Glaube, dass dies die letzte Schlacht war, die die Dunkelheit für immer beenden und den Menschen in Europa ein neues Zeitalter bringen würde, eines, das ihnen Glauben, Glück und ewigen Optimismus gab, dass ihre Zukunft gesichert und garantiert war. Ich war ein Ritterkreuzträger und wurde gut behandelt. Mahlzeiten und Bier gab es umsonst, die Leute wollten ein Autogramm von mir und die Zeitungen machten Fotos; komisch, dass ich mich nach meinen Männern und der Front sehnte. In Polen war ich Gastredner an einer Universität, eine Klasse beschäftigte sich mit dem Krieg im Osten. Ich war beeindruckt, dass die Jungs sich so sehr dafür interessierten, aber sie verstanden auch, was der Kommunismus für ihre Zukunft bedeutete.

Gaeta ist eine Küstenstadt in Mittelitalien mit einem berühmten Schloss, in dem sich ein Militärgefängnis befindet. Sowohl Reder als auch [Herbert Kappler](#) (Leiter der deutschen Polizei- und Sicherheitsdienste in Rom) wurden in diesem Gefängnis festgehalten. Kappler wurde zu lebenslanger Haft verurteilt, konnte aber von seiner Frau in einer gewagten Flucht befreit werden. Er starb kurz darauf in Österreich, aber dennoch als freier Mann.

nach den Krieg gekostet. Erst 1945, als die Alliierten die Grenze überschritten, war der Krieg für mich verloren, aber selbst dann hoffte ich noch auf ein göttliches Wunder, eine Wunderwaffe oder eine Intervention, die uns retten würde. Aus bis heute unbekanntem Gründen sollte es nicht dazu kommen, aber die falsche Seite hat gewonnen. Jetzt sagt man böse Dinge über die Waffen-SS, aber es gibt noch Hoffnung. Ich wollte Ihren Präsidenten in Bitburg treffen [den amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan, am 5. Mai 1985]. Für mich wäre das ein großer Schritt in Richtung Versöhnung und Anerkennung, dass auch wir Soldaten waren, nicht besser oder schlechter als andere. Im Gefängnis erhielt ich Tausende von Briefen von Unterstützern aus der ganzen Welt, die die Wahrheit kennen; das hat mich aufrecht erhalten. Ich bekam sogar Besuch von einem reumütigen Mitglied einer Partisanentruppe, der an Krebs starb. Er entschuldigte sich bei mir, dass sie so viel Leid verursacht hatten und ich den ungerechten Preis dafür zahlte, dass ich nur meine Pflicht nach den Gesetzen des Krieges getan hatte.

*Nach dem Krieg wurde Reder im Mai 1948 an Italien ausgeliefert, um sich wegen 'Kriegsverbrechen' vor Gericht zu verantworten. Er sollte von einem kommunistischen Schein-Gericht in Bologna verurteilt werden, weil er 'die Zerstörung der Stadt Marzabotto und anderer Dörfer in der Nähe von Bologna im August und September 1944 angeordnet hatte'. In Wirklichkeit waren die Städte Zufluchtsorte für kommunistische Terroristen. Nach internationalem Recht sind Zivilisten, die gegen Soldaten zu den Waffen greifen, Verbrecher und können vor ein Erschießungskommando gestellt werden.

Im Oktober 1951 wurde Reder zu lebenslanger Haft verurteilt. Nachdem er fast 37 Jahre in den Kerkern des Feindes verbracht hatte, wurde er schließlich entlassen und kehrte nach Österreich zurück, wo er vier Jahre später, 1991, starb.

[Walter Reder](#)





Die Empfehlung für das Ritterkreuz für Reder lautet wie folgt...

„Am 01.03.1943 erhielt SS-Hauptsturmführer Reder den Befehl, mit seinem Bataillon an der Seite des I./SS-Totenkopf Pz.Rgt. 3 nach Norden vorzustoßen. Der Vorstoß sollte östlich des Flusses Orel beginnen und sich über die Dörfer Par-Schljachowaja, Schljachowaja und Jeremejewka allmählich nach Westen verlagern.

Das Bataillon stieß bei Par-Schljachowaja auf schweren Widerstand, drang jedoch nach hartem Kampf in das Dorf ein und schlug in der Nacht 4 größere panzergestützte feindliche Gegenangriffe zurück.

Am 02.03.1943 zerschlug das Bataillon starke feindliche Kräfte westlich von Schljachowaja bei der Leninskij-Fabrik und schlug danach erneut panzergestützte feindliche Gegenangriffe nieder. Obwohl der Kampf übermenschliche Anstrengungen erforderte, war SS-Hauptsturmführer Reder fest entschlossen, seine ursprüngliche Aufgabe, Jeremejewka zu erreichen, zu erfüllen. Am 03.03.1943 führte

er seine erschöpften Truppen erneut in den Kampf, griff Jeremejewka an und kämpfte sich in erbitterten Nahkämpfen bis an den westlichen Rand des Dorfes durch. Dann zerschlug er auf eigene Faust die wichtigsten feindlichen Elemente, die nach Norden und Nordosten flüchteten.

Der kühne Vorstoß des Bataillons (der nur durch die unerschütterliche Hingabe des SS-Hauptsturmführers Reder möglich wurde) legte den Grundstein für die Vernichtung größerer Teile der russischen 3.Panzerarmee.

Während dieser Schlacht erbeutete oder zerstörte das Bataillon von Reder Folgendes:

- 13 Panzer
- 82 Geschütze
- 1 Flak-Batterie
- 354 Lastwagen
- ca. 300 Panje-Waggons
- 25 Mörser
- 53 Panzerabwehrgewehre
- 25 Feldküchen
- Zahlreiche MGs und über 1000 Gewehre.

SS-Hauptsturmführer Reder (der für sein Bataillon den höchsten Standard an Tapferkeit aufrechterhielt) wurde am 10.03.1943 schwer verwundet.

Ich beantrage, diesem außerordentlich tapferen Offizier in Anerkennung seiner mutigen Tat und des damit verbundenen Erfolgs auf dem Schlachtfeld das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu verleihen.“

Es ist anzumerken, dass mehrere der in dieser Aktion beschriebenen Ereignisse nicht mit der Skizze übereinzustimmen scheinen, die dem Verleihungsvorschlag beigelegt war. Weitere Nachforschungen sind wahrscheinlich erforderlich.

[traces of war](http://tracesofwar.com)

